

Rezensionsjournale

ANDREAS HEINEMANN
Online-Rezensionsjournale der Geschichtswissenschaft

Lange Zeit galt die Geschichtswissenschaft gegenüber der neuen digitalen Medienwelt alles andere als aufgeschlossen. Das Bild des in verstaubten Akten und alten Büchern blätternden Historikers ist heute jedoch nur noch ein Vorurteil und die in Anlehnung an Nietzsche gestellte Frage nach dem »Nutzen und Nachteil des Internets für den Historiker«¹ muss inzwischen eindeutig zugunsten des Internets beantwortet werden. Das am besten angenommene Onlineangebot der Geschichtswissenschaft stellen dabei Rezensionsjournale dar. Ziel der folgenden Ausführungen ist es, einen Überblick über die wichtigsten Rezensionsjournale zu geben, nämlich »sehepunkte«² und die Rezensionsabteilung von H-Soz-u-Kult, die auch als »Historische Literatur in Hybridform erscheint,³ sowie die Rezensionssuchmaschine von Clio-online.⁴

For a long time the historical sciences seemed to be anything but open toward the new digital media. The image of the historian at work between moldy files and old books is now only an outdated stereotype. In modification of the question once posed by Friedrich Nietzsche, the benefit and detriment of the internet for the historian can now be very clearly answered in favor of the internet. The most highly accepted online service for the historical sciences are the review journals. The goal of this article is to provide an overview of the most important review journals, i.e. »sehepunkte« (an open-access online review journal), the review section of »H-Soz-u-Kult« (a moderated mailing-list) which also appears in hybrid form, and also the review search engine within the web portal »clio-online.«

ENTWICKLUNG UND VORTEILE VON ONLINEREZENSIONEN

Auch wenn sich die Einstellung der Historiker zum Internet im letzten halben Jahrzehnt doch sehr gewandelt hat, muss man die Aufnahme von Open Access immer noch als zwiespältig einschätzen.⁵ Von daher sind es weniger Zeitschriften mit wissenschaftlichen Aufsätzen oder gar ganze Monographien, die online von Historikern gefragt werden, als vielmehr Formate, die zunächst Informationen über aktuelle Forschungsthemen und -diskussionen ermöglichen. Hinsichtlich ihrer Informationsversorgung gelten Historiker mithin als »power user«, die sich weit gestreut interdisziplinär auf dem Laufenden halten und eine Vielzahl unterschiedlicher Kanäle zur Informationsbeschaffung nutzen.⁶ Eine Umfrage unter den Nutzern verschiedener Webangebote aus dem Bereich der Geschichte ergab denn auch, dass die am meisten abgefragten Informationen Rezensionen wissenschaftlicher Veröffentlichungen sowie Bibliographien und Literaturübersichten darstellen.

Das aufkommende Internet revolutionierte im Bereich der Informationsbeschaffung die Arbeitsweise des Historikers, scheint es mit seinen Möglichkeiten doch wie geschaffen für das Rezensionswesen: Der traditionelle Arbeitsablauf führte den Historiker zum meist bekannten Zeitpunkt des Erscheinens der für

ihn interessanten Zeitschrift in die Bibliothek, wo er die neue Ausgabe durchblättern und sich über Neuerscheinungen informieren konnte. Dass diese oft schon vor bis zu zwei Jahren erschienen waren, war ein zu ertragendes Übel.⁷ Online-Rezensionsjournale versuchen, das Positive dieses gewohnten Arbeitsablaufs, nämlich seine Strukturierung, zu erhalten, andererseits aber durch den kürzeren Publikationsweg deutlich schneller bei der Veröffentlichung der Rezension zu sein. Der Weg zur Bibliothek kann in Zukunft durch den wesentlich schnelleren Klick ins Internet ersetzt werden. Gerade deshalb erscheint es aus bibliothekarischer Sicht wichtig, die neuen Angebote in den Rahmen der Internetpräsentation der Bibliothek zurückzuholen.

Technisch bieten Onlinerezensionen ein deutliches Mehr an Möglichkeiten, etwa durch den Einbau von Bildern, Verlinkungen etc., vor allem aber bieten sie wesentlich mehr Raum, sodass eine Rezension länger und ausführlicher ausfallen kann. Gerade da Rezessionen in der heutigen Wissenschaftslandschaft mit ihrer Flut an Publikationen und Informationen aus dem eigenen wie aus benachbarten Fächern fast eine Art Ersatz für die oberflächliche Lektüre eines Buches darstellen müssen, bietet das dem Leser wichtige Vorteile. Gleichzeitig führt das »zu einer inhaltlichen Neuausrichtung und einer deutlichen Aufwertung dieses Genres in den Geisteswissenschaften«.⁸ Stärker als zuvor kann die Rezension den Kontext und das gesamte Forschungsfeld akzentuieren, um dem Leser so eine über das einzelne Buch hinausgehende Information zu vermitteln.

Da die arrivierten Fachzeitschriften es mit Ausnahme des Archivs für Sozialgeschichte, das seine Rezensionen inzwischen auch online bereithält⁹, nicht verstanden haben, rechtzeitig die Möglichkeiten des technischen Fortschritts zu nutzen, etablierten sich etwa seit der Jahrhundertwende reine Rezensionszeitschriften im Internet. Die Sorge um die geringere Bereitschaft von Verlagen, Rezensionsexemplare zur Verfügung zu stellen, oder von Wissenschaftlern, Rezensionen für ein Onlinemedium zu verfassen, können heute als Anekdoten aus der Vergangenheit gelten.¹⁰ Dass mit Siegfried Weichlein im April 1997 ein Nachwuchswissenschaftler die erste elektronisch verbreitete Rezension verfasste¹¹, kann als durchaus typisch gelten. Heute erobern die damaligen Vorreiter zunehmend die Lehrstühle, was auch zur Verfestigung der



Andreas Heinemann

Foto privat

Onlinerezensionen bieten ein Mehr an Möglichkeiten

Siegeszug der Online-Rezensionen

Aufgeschlossenheit gegenüber Onlineangeboten beiträgt.

Internetrezensionen gehören inzwischen fest zur täglichen Arbeit des Historikers, da sie schneller erscheinen, mehr Möglichkeiten bieten sowie jederzeit und frei verfügbar sind.

HISTORISCHE ONLINE- REZENSIONSJOURNALE

Die qualitative Analyse der zu untersuchenden Rezensionsangebote bedarf eines sinnvollen Kriterienkatalogs. Wir wollen uns hier an den von Irmgard Zündorf für historische Internetzeitschriften entwickelten Punkten orientieren.¹² Zunächst soll die Entwicklung der jeweiligen Rezessionsorgane beschrieben werden, ehe formale und inhaltliche Darstellung, Organisation und Suchfunktionen betrachtet werden sollen. Die formalen Kriterien umfassen hauptsächlich die ›Informationsarchitektur‹ der Seiten, auch Erscheinungsart und -rhythmus der Zeitschriften kommen hier in den Blick. Inhaltlich wird gefragt, welche thematischen Schwerpunkte gesetzt werden. Die Seriosität einer Zeitschrift misst sich durch ihre organisatorische Einbindung; auch das Problem der Langzeitarchivierung spielt hier eine Rolle.

H-SOZ-U-KULT UND ›HISTORISCHE LITERATUR‹

Die Mailingliste H-Soz-u-Kult stellt das wahrscheinlich bekannteste und angesehenste Informationsmedium der Geschichtswissenschaft im Internet dar. Der sicherlich nicht sehr eingängige Name steht für ›Humanities. Sozial- und Kulturgeschichte‹ und zeigt die Ursprünge in der Diskussion um den ›cultural turn‹ der Geisteswissenschaften Anfang der 1990er Jahre an. Die schwerpunktmaßige Beschäftigung mit Methodenfragen ist jedoch nie wirklich durchgehalten worden, sodass der Untertitel deshalb inzwischen auch folgerichtig heißt: »Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften«.¹³

Auch in der Präsentationsform hat H-Soz-u-Kult seine Wurzeln schnell hinter sich gelassen. Zwar bildet die Mailverteilung immer noch eine Form des Zugangs, wichtiger ist jedoch zunehmend die seit 1997 existierende Webpräsentation geworden, mit der die Herausgeber beabsichtigten, eine ›e-zine-Version‹ zu schaffen: »Jedoch gibt es keine Ausgaben oder Monatshefte, sondern vielmehr handelt es sich um ein fortgeschriebenes, strukturiertes digitales Archiv.«¹⁴ Diesem Manko versucht man seit 2003 mit Hilfe der ›Historischen Literatur‹ abzuhelpfen, die die Rezensionen von H-Soz-u-Kult in einer in festem Rhythmus erscheinenden Open-Access-Zeitschrift zusammenfasst,

die dazu aber auch noch als Printversion im Franz-Steiner-Verlag erscheint. Die Besprechungen der nun für Geld zu erwerbenden Zeitschrift sind also vorher bereits per Mail verbreitet worden, dann auf dem Server von H-Soz-u-Kult erschienen und nun neben der gedruckten Version auch in einer kostenfreien Onlineversion strukturiert erhältlich. ›Historische Literatur‹ soll eine Reaktion darauf sein, »dass einige Grundregeln wissenschaftlichen Publizierens, wie Unveränderbarkeit, Dauerhaftigkeit, Paginierung und Zitierfähigkeit der Dokumente, [bei H-Soz-u-Kult] nicht hinreichend erfüllt seien.«¹⁵ Allerdings bleibt die Frage, ob mit dieser Kritik nicht der Gedanke von elektronischen Publikationen generell ad absurdum geführt wird.

Die Form einer Datenbank hat H-Soz-u-Kult in der Gunst der Nutzer nicht geschadet, während der genaue Nutzen der Hybridzeitschrift ›Historische Literatur‹ eher fraglich ist.¹⁶

Seiten

Die Benutzungsoberfläche von H-Soz-u-Kult ist eher nüchtern und damit sehr funktional gestaltet. Die linke Navigationsspalte ebnet den Weg zu den Inhalten von H-Soz-u-Kult. Der Weg zum meistgenutzten Angebot von H-Soz-u-Kult führt hier über den Link Rezensionen, wo sich dem Nutzer gleich der Zugang zu den aktuellen Rezensionen öffnet. Oben befindet sich ein Balken für die Suche, darunter die jeweils neuesten Rezensionen in chronologischer Ordnung. Alternativ kann nach Buchautor, Titel, Erscheinungsjahr des Buches oder Rezensent sortiert werden.

Die Rezensionen beginnen mit einer Titelaufnahme, wobei die ISBN mit dem KVK verlinkt ist. Mitunter ist ein Bild des Buches vorhanden. Die Rezessenten sind mit E-Mail-Adresse angegeben; falls vorhanden, findet sich ein Link zum Eintrag im ForscherInnenverzeichnis von Clio-online. Die Rezensionen selber können als HTML-Druckversion und als PDF ausgegeben werden; auch eine Versendung des Beitrags ist möglich. Ein guter Service ist der verlinkte Hinweis zur Metasuche von Clio-online. Falls die Datenbank Historische Rezensionen Online schon eine andere Rezession zu diesem Titel verzeichnet, ist ein direkter Zugriff möglich. Im Anschluss an die Rezession erfolgt eine systematische Einordnung.

Inhalte

Insgesamt beinhaltet die Datenbank von H-Soz-u-Kult inzwischen beinahe 6.000 Buchbesprechungen; jährlich werden etwa 900 bis 1.000 hinzugefügt. Darüber hinaus werden auch Ausstellungen, digitale Medien und Internetangebote zur Geschichtswissenschaft rezensiert, doch führen diese im Vergleich zu den Bü-

chern ein Schattendasein. Ein thematischer Zugang ist nur über die Sucheinstellungen möglich. Insgesamt wird der gesamte Bereich der Geschichte mit allen Teilgebieten und Disziplinen abgedeckt: »H-Soz-u-Kult lebt von der Vielfalt dieser Herangehensweisen und privilegiert keinen Ansatz.«¹⁷ Vereinzelt bietet die Hybridversion ›Historische Literatur‹ auch Themen-schwerpunkte an.

Eine weitere Besonderheit ist der Preis ›Das Historische Buch‹, der jährlich verliehen und schon auf der Startseite von H-Soz-u-Kult angezeigt wird. Die Auswahl erfolgt sowohl durch eine hochrangig besetzte Jury als auch unter Einbeziehung des Publikums. Die Ausstellung der Preisträger in den am Projekt beteiligten Bibliotheken bildet ein hervorzuhebendes Moment der bibliothekarischen Öffentlichkeitsarbeit.

Organisation

H-Soz-u-Kult stellte von Anfang an eine moderierte Mailingliste dar. Alle Beiträge werden also fachwissenschaftlich geprüft, ehe sie verschickt und auf den Server gestellt werden. Unterhalb der Projektleitung und einem vierköpfigen Team zur Koordination und technischen Betreuung sorgt eine derzeit 35-köpfige Redaktion aus Experten für ihr jeweiliges Teilgebiet für die fachliche Betreuung der Rezensionen.

Die Verbreitung von H-Soz-u-Kult erfolgte zunächst über das H-Net, dessen deutschsprachige Tochter H-Soz-u-Kult ist. Durch ein 2003 geschlossenes Kooperationsabkommen zwischen Clio-online und H-Net erfolgte die Überführung in den Verbund von Clio-online, ein von der DFG gefördertes Projekt zum Aufbau einer Virtuellen Fachbibliothek für die Geschichtswissenschaft. H-Soz-u-Kult bildet innerhalb von Clio-online das Modul für Fachkommunikation und -information. Die Versendung als Mail bildet dabei die Push-Variante, während der Zugang über das WWW die Pull-Variante darstellt. Durch die Einrichtung eines RSS-Feeds verwischen sich diese Grenzen inzwischen.¹⁸ Die dauerhafte Archivierung von H-Soz-u-Kult erfolgt sowohl über das US-amerikanische H-Net als auch den Server der HU Berlin.¹⁹

Suche

Die Suche im Rezensionsangebot von H-Soz-u-Kult beginnt mit der einfachen Suchfunktion auf der Startseite des Rezensionsbereiches. Hier können zunächst die gewünschten Jahrgänge von H-Soz-u-Kult oder das Erscheinungsjahr des Buches ausgewählt werden. Die Suchfunktion ›Bereich‹ ermöglicht eine thematische Einteilung. Unter ›Suchbegriffe‹ kann die Eingabe von Wörtern erfolgen, die dann im Volltext der Rezensionen gesucht werden. Die Verknüpfung mehrerer Wör-

ter über das Boolesche ›und‹ ist automatisch einge stellt, während andere Einstellungen nicht möglich sind. Gesucht wird nach Zeichenfolgen; die Suche etwa nach ›e‹ ergibt die volle Dokumentenzahl der Datenbank als Treffer. Trunkierungen sind am Ende möglich, es genügt aber, die Buchstaben einfach wegzulassen. Die erweiterte Suche ergänzt dieses Suchangebot um die Suche nach ›Schwerpunkten‹: Hier können vorgegebene Einstellungen zu Region, Epoche und Thema ausgewählt werden. Die einzelnen Rezensionen sind von den jeweiligen Redakteuren in diesen drei Kategorien systematisch erschlossen worden, sodass diese nun abgefragt werden können.

Die inhaltliche Suche gehört sicherlich zu den Stärken von H-Soz-u-Kult, während eine rein formale Suche etwa nach dem Autor schwierig ist.

Preis ›Das Historische Buch‹

›SEHEPUNKTE‹

Das Gegenstück zu H-Soz-u-Kult bilden die ›sehepunkte‹, von der DFG als »modellhaftes Rezensionsjournal für die Geschichts- und Kunstwissenschaften« ausgezeichnet.²⁰ Im November 2001 traten die ›sehepunkte‹ das Erbe von PERFORM an, einer seit 2000 erscheinenden Rezensionszeitschrift für die Frühe Neuzeit, nun im monatlichen Rhythmus erscheinend, sich bewusst an die traditionelle Form einer Zeitschrift anlehnd und den gesamten Bereich der Geschichtswissenschaft abdeckend. In der Form als explizite Zeitschrift liegt der Hauptunterschied zu H-Soz-u-Kult. Die Herausgeber der ›sehepunkte‹ sehen gerade darin auch den Grund für den Erfolg der nur online erscheinenden Open-Access-Zeitschrift, die sich an den Nutzern gewohnten Form einer zu einem festen Zeitpunkt mit immer gleichem Aufbau erscheinenden Zeitschrift orientiert, gleichwohl schnell genug ist, um die Vorteile des Webpublishing ausspielen zu können.²¹ Dem Namen ›sehepunkte‹ soll dabei durchaus programmatischer Charakter zukommen: Der Aufklärungshistoriker Johann Martin Chladni übertrug den aus der Optik stammenden Begriff auf die Geschichtswissenschaft, um damit die Standortgebundenheit des Historikers auszudrücken. Der Titel »verweist somit auf den Anspruch der sehepunkte, die Pluralität der Geschichtswissenschaften abzubilden.«²²

seriöses Auftreten als Erfolgsrezept

Anspruch, die Pluralität der Geschichtswissenschaft abzubilden

Seiten

Gemäß der Aufmachung als klassische Zeitschrift kommt man nach dem Aufrufen der sehr leicht merkbaren URL auf eine in schwarz und weiß gehaltene Titelseite. Durch simples Anklicken der Seite gelangt man wie in einer Printzeitschrift zu Vorwort und Inhaltsverzeichnis; die linke Spalte dient der Navigation in den jeweiligen Epochen und Abschnitten. Die Struk-

turierung der Rezensionen erfolgt wie üblich nach den Epochen; ihre Reihenfolge richtet sich nach dem Namen des Buchautors.

Die Rezensionsseite enthält in der linken Navigationsleiste den Rückweg zum Inhaltsverzeichnis; außerdem werden hier die PDF-Fassung des Artikels, der Link zur KVK-Recherche, zu Subito, zu buch.de und neuerdings zu Amazon angeboten. Eine direkte Bestellung eines Titels bei buch.de führt zu einer Spende von buch.de an „sehepunkte“. Den Hauptteil der Seite nimmt die Rezension ein, beginnend mit der Titelangabe sowie dem Rezensenten, dessen Name mit seiner E-Mail-Adresse verlinkt ist. Ein Bild des Buches ergänzt den Rezensionstext.

Unterschiede zu H-Soz-u-Kult liegen also weniger in der konkreten Gestaltung der Rezensionen und der dazu angebotenen Mehrwertdienste, sondern vor allem in der generellen Gestaltung als klassische Zeitschrift und Informationsportal.

Inhalte

Jedes neue Heft der „sehepunkte“ enthält etwa 80–100 Besprechungen, sodass inzwischen über 4.700 Rezensionen im Archiv vorhanden sind. Inhaltlich decken die Rezensionen den gesamten Bereich der Geschichte ab, wobei die Gewichtung sehr gleichmäßig ist. Jede Ausgabe enthält einen bestimmten Themenschwerpunkt, der im „Forum“ besprochen wird. Dies können Besprechungen verschiedener Bücher zu einem Thema oder verschiedene Rezensionen zu einem Buch sein, wodurch dann die unterschiedlichen „Sehepunkte“ umso deutlicher werden.

Organisation

In einem größeren Rahmen sind die „sehepunkte“ eingebunden in die Virtuelle Fachbibliothek historicum.net, die das Münchner Gegenstück zu den Berliner Projekten clio-online und H-Soz-u-Kult bildet. Auch das Geschwisterkind der „sehepunkte“, die Open-Access-Zeitschrift „zeitenblicke“, in der reguläre Aufsätze erscheinen, hat hier seinen Stand.²³ Die fachredaktionelle Arbeit funktioniert nach dem Prinzip des verteilten Arbeitens: Die Rezensionen werden von Fachredakteuren aus verschiedenen Institutionen aus ganz Deutschland begutachtet, ehe sie von den Herausgebern akzeptiert und redaktionell aufbereitet werden.

Die Langzeitverfügbarkeit der „sehepunkte“ wird durch die Bayerische Staatsbibliothek zugesichert, die die Archivierung übernommen hat. Durch die langfristige Sicherung der Artikel wird zugleich der immer wieder betonte Aspekt der Seriosität gewährleistet, der sich auch in der Zuteilung einer ISSN niederschlägt, sodass die „sehepunkte“ wie jede herkömmliche Zeit-

schrift such- und zitierbar ist. Ein wichtiger Aspekt im organisatorischen Zusammenhang ist nicht zuletzt die Finanzierung. Die erste Finanzierungsphase durch die DFG lief von 2001 bis 2006. Trotz Bestrebungen zur Erschließung neuer Finanzquellen etwa durch die Kooperation mit buch.de sowie Überlegungen zu kostenpflichtigen Druckdiensten etc. scheint eine Eigenfinanzierung immer noch schwierig.²⁴ Ende 2005 hat die DFG ihre Förderung verlängert.²⁵

Suche

Durch den Suchbutton in der oberen Leiste der Seite gelangt man jederzeit zur Suchfunktion. Die linke Navigationsleiste bietet die Möglichkeit, neben der Suche eine Sortierung der Rezensionen nach Ausgaben, Kategorien, Autoren, Rezensenten und Verlagen vorzunehmen. Die eigentliche Suchmaske stellt Suchoptionen nach Rezensent, Autor, Titel und Reihentitel, Verlag, Erscheinungsjahr (der Bücher) und ISBN zur Verfügung. Die Verknüpfung der Suchfelder erfolgt durch „und“ oder „oder“ im Booleschen Sinne, wobei man nur pauschal einstellen, nicht jedoch individuell die einzelnen Felder verknüpfen kann. Schließlich ist eine Volltextsuche möglich, bei der alle Wörter gesucht werden können, die länger als drei Zeichen sind. Das schließt zwar Stoppwörter weitgehend aus, gleichzeitig aber auch etwa ein für die Kulturgeschichte elementares Thema wie Tod. Es wird nicht mit Wörterbuch, sondern nach Zeichenfolge gesucht; gibt man „liebe“ ein, findet man als erstes (wegen der alphabetischen Sortierung) Angelows Buch über den Deutschen Bund, weil der Rezensent die Arbeit für »vergleichbare Liebesmüh« hält.

Anders als H-Soz-u-Kult ist in den „sehepunkten“ nur nach formalen Kriterien zu suchen. Hier wäre es wünschenswert, vom Erscheinungsbild der klassischen Zeitschrift abzuweichen und die Möglichkeiten der Technik offensiver zu nutzen.

HISTORISCHE REZENSIONEN ONLINE (HRO)

Der Problematik, die verschiedenen Webangebote aus dem Bereich der Geschichte zusammenzuführen, hat sich seit 2001 die Virtuelle Fachbibliothek Clio-online angenommen, um für den Nutzer – »unterwegs zu Clio«²⁶ – einen zentralen Einstieg zu bieten. Damit entspricht das Angebot von Clio-online den Funktionen einer Virtuellen Fachbibliothek.²⁷ Seit August 2005 bietet Clio-online einen neuartigen Service, der mit dem Ziel antrat, das sich zunehmend ausdifferenzierende Onlinerezensionswesen zusammenzuführen. Die Rezensionssuchmaschine von Clio-online führt in ihrer Datenbank die Rezensionen von dreizehn Onlinerezensionsdiensten, die im weitesten Sinne der Geschichts-

wissenschaft angehören, zusammen und ermöglicht über eine Suchmaske einen unkomplizierten Zugang zu verschiedenen Rezensionen zu dem einen Buch, über dessen Qualitäten man sich gerade unschlüssig ist. Der Dienst Historische Rezensionen Online ist über die Einstiegsseite von Clio-online leicht über die oben positionierte Navigationsleiste zu finden. Er liefert zurzeit 40.666 Rezensionen zu 33.552 Publikationen; 1.183.289 Wörter sind im Index verzeichnet.²⁸

Die Suche in HRO geschieht über ein einziges Suchfeld, in dem je nach Einstellung nach Titel, Autor, Herausgeber, Rezensent, ISBN, im Volltext oder nach allem gesucht werden kann. Mehrere Wörter im Suchschlitz können durch die Auswahl der Optionen ›Alle Wörter‹, ›Eines der Wörter‹, ›Wortgruppe‹ (Phrasensuche) sowie ›Boolscher [sic!] Ausdruck‹ gesucht werden. Trunkierungen sind mit * vorne wie hinten möglich. Die Sortierung der Titel kann wahlweise chronologisch oder alphabetisch erfolgen. Voreingestellt ist mit ›Score‹ ein Rankingwert, der das Vorkommen des oder der Suchbegriffe im Dokument wider spiegelt. Bei der Errechnung dieses Algorithmus wird die Position des Suchbegriffs im Dokument gewertet. Kommt ein Suchbegriff im Titel vor, so wird dies höher bewertet. Sofern die Rezensionen durch Klassifikationen erschlossen sind, werden diese in das Ranking eingerechnet. Eine eigene Erschließung findet leider nicht statt, trotzdem findet gerade die gerankte Suche meistens das Gewünschte. Stopwörter sind nicht im Index verzeichnet.

Mit HRO hat sich ein neuer Dienst etabliert, der den Suchzugang zu Rezensionen sehr vereinfacht. Das hier angewendete Rankingverfahren liefert zielgerichtete Ergebnisse in einer inzwischen gewohnten Präsentationsform.

AUSBLICK

Eines der wichtigsten Kriterien für neue Medien ist die Suchfunktion, denn im Retrieval liegt der vielleicht entscheidende Vorteil digitaler Medien vor analogen. Den Service einer inhaltlichen Erschließung leistet nur H-Soz-u-Kult, dabei dürfte gerade dieses Verfahren die Möglichkeit eröffnen, dem Nutzer zukünftig auch individuell thematisch zusammengestellte Rezensionen als direkten Service zu liefern. Eine stärkere Personalisierung der durch die Rezensionsorgane erbrachten Dienstleistungen wird mittelfristig der wichtigste Fortschritt bei Onlinerezensionen werden. Heutigen Nutzern sind diese Dienste etwa aus dem Onlinebuchhandel wohl vertraut; unter dem Stichwort ›MyLibrary‹ werden sie auch im Bibliothekswesen seit einiger Zeit diskutiert und zunehmend angewendet werden.²⁹ Die Einbeziehung von Rezensionen in solche

KLOSTERMANN ROTE REIHE

NEU IM WINTER 2007 / 08

DAVID LEWIS

MATERIALISMUS UND BEWUSSTSEIN
Aus dem Amerikanischen übersetzt
von Ulrike Haas-Spohn
Herausgegeben und mit einem Vorwort
von Wolfgang Spohn
2007. 102 Seiten. Kt € 14.-
ISBN 978-3-465-04031-6
Klostermann RoteReihe Band 22

WOLFGANG KÜNNE

ABSTRAKTE GEGENSTÄNDE
Semantik und Ontologie
2007. 380 Seiten. Kt € 28.-
ISBN 978-3-465-04032-3
Klostermann RoteReihe Band 23

PHILOSOPHIE DER ZEIT

Neue analytische Ansätze
Herausgegeben von Thomas Müller
2007. 228 Seiten. Kt € 16.80
ISBN 978-3-465-04045-3
Klostermann RoteReihe Band 24

ARNOLD GEHLEN

DIE SEELE IM TECHNISCHEN ZEITALTER
Sozialpsychologische Probleme in der
industriellen Gesellschaft
Herausgegeben von Karl-Siegbert Rehberg
2007. 216 Seiten. Kt € 19.80
ISBN 978-3-465-04044-6
Klostermann RoteReihe Band 25

UWE MEIXNER

MODALITÄT
Möglichkeit, Notwendigkeit, Essenzialismus
2008. Etwa 248 Seiten. Kt etwa € 22.-
ISBN 978-3-465-04050-7
Klostermann RoteReihe Band 26

**Historische Rezensionen
Online (HRO)**

**stärkere Personalisierung
der Dienstleistungen
geplant**



VITTORIO KLOSTERMANN

personalisierten Dienste von Bibliotheken dürfte eines der wünschenswertesten Elemente sein.

Eine weitere mögliche Entwicklung der Onlinerezensionen könnte in einer verstärkten Interaktion von Lesern untereinander und mit Autor und Rezensent liegen. So ließe sich das einst beim Start von H-Soz-u-Kult formulierte Ziel, »eingefahrene« Diskussionsrituale zu durchbrechen und eine umfassende, offene »Scientific Community« (wieder-)herzustellen« verwirklichen.³⁰ Technisch dürfte die Einbeziehung einer solchen Funktion nicht schwierig sein.

Im unbestrittenen Erfolg der Onlinerezensionen liegt jedoch auch ihre größte Gefahr, werden doch arivierte Printzeitschriften bald nicht mehr umhinkommen, ihre Rezensionen auch online zugänglich zu machen. Schon jetzt kämpfen Onlineangebote häufig mit finanziellen Schwierigkeiten, die in dem Augenblick, in dem finanzstarke Konkurrenz das Feld betritt und die direkte Förderung durch die öffentliche Hand eingestellt wird, kaum mehr zu meistern sein werden.³¹ Die zündende Idee, wie man bei völlig eigenständiger Kostendeckung komplett open access publizieren kann, ist bisher niemandem gekommen, sodass, will man dennoch am Open-Access-Gedanken festhalten, nur ein verstärktes Engagement klassischer Einrichtungen des Informationsmarktes, nämlich Bibliotheken, bleibt.³² Also wird die Beteiligung großer Bibliotheken an den Open-Access-Projekten im Bereich Geschichte in organisatorischer, technischer wie finanzieller Hinsicht wachsen müssen. Nicht nur, dass Bibliotheken damit den Open-Access-Gedanken am Leben erhalten werden, auch sie selber werden in der Post-Gutenberg-Galaxis dadurch eine zusätzliche Legitimation erfahren.

Inhaltlich erfolgt die Einbeziehung der besprochenen Dienste über Fachinformationen im Internetangebot der Bibliotheken, sei es über Linklisten oder in erweiterter Form über Subject Gateways. Ein letzter Aspekt liegt in der Integration solcher Rezensionen in den klassischen OPAC durch Catalogue Enrichment, wie es etwa im GBV als Gegenleistung für die Übernahme der Pica-Daten für die HRO-Datenbank von Clio-online schon geschieht. Allerdings ist die Einbeziehung von Rezensionen in Kataloge nicht unumstritten. Reinhard Markner hat 2005 in einem in der Bibliothekswelt heiße Diskussionen auslösenden Artikel in der SZ auf einen Fall aufmerksam gemacht, in dem der Katalogeintrag zu Thomas Rothers »Die Krupps« mit einer H-Soz-u-Kult-Rezension verlinkt war, in der das Buch als »ein Ärgernis ... schlampig recherchiert, schlecht strukturiert und miserabel geschrieben« verrissen war. Aus der Tatsache, dass die Rezensentin Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Lothar Gall, der gleichzeitig für die Krupp-Stiftung arbeitete, war, leitete Mark-

ner ab, sie sei »in ihrem Urteil vielleicht nicht ganz unbefangen«. Im »Handelsblatt« hatte er jedenfalls eine positive Rezension gefunden.³³ Die Frage, die sich unabhängig von der Bewertung des Einzelfalls stellt, ist die der Neutralität von Bibliothekskatalogen. Sind Bibliothekskataloge, die letztlich Veröffentlichungen einer staatlichen Einrichtung sind, zur gleichen Neutralität verpflichtet wie etwa Amtsblätter?³⁴ Joachim Eberhardt kommt in einer Betrachtung des Catalogue Enrichment vom ethischen Standpunkt zu dem Ergebnis, dass der Nutzen der meist zutreffenden Rezensionen für den Leser letztlich den Schaden für einen zu Unrecht kritisierten Autor bei weitem überwiegt.³⁵

Für die bibliothekarische Praxis dürften aber zwei Gesichtspunkte wichtiger sein als diese philosophischen Überlegungen oder mögliche wissenschaftstheoretische Reflexionen zu den verschiedenen »Sehepunkten« der Historiker: Die Rezensionen im GBV sind nicht direkt in den Katalog eingestellt, sondern über Link zugänglich, wobei die Quelle deutlich erkennbar ist. Insofern dürfte jedem Benutzer klar sein, dass er hier den direkten Bibliothekskatalog verlässt. Genauso ist es wichtig, dass die Bibliotheken nur seriöse Quellen für Rezensionen zulassen. Anders sieht dies aus, wenn Nutzer selber in Katalogen Rezensionen schreiben oder von anderen dort eingestellte Rezensionen bewerten. Solche Dienste, wie sie im Onlinebuchhandel üblich sind, sind etwa mit dem BibTip-Programm der Unibibliothek Karlsruhe möglich.³⁶ Auch wenn sie bisher nur wenig genutzt werden, ist hier der Anspruch der Seriosität, den die Bibliothek bei der Bereitstellung ihrer Dienstleistungen hochhalten muss, fraglich.

Rezensionen in Bibliothekskatalogen sind letztlich eine Serviceleistung von Bibliotheken, mit denen sie den Nutzern Arbeit ersparen, nämlich das eigene Suchen nach Rezensionen.

¹ Epple, A. u. a. (Hgg.), Vom Nutzen und Nachteil des Internets für die historische Erkenntnis, Zürich 2005.

² www.sehepunkte.de.

³ http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/ und http://edoc.hu-berlin.de/e_histlit/2007-1/.

⁴ www.clio-online.de.

⁵ Fournier, J., Zur Akzeptanz des elektronischen Publizierens in den Geisteswissenschaften – Ergebnisse und Folgen der DFG-Studie »Publikationsstrategien im Wandel«, in: Geschichte im Netz. Praxis, Chancen, Visionen. Beiträge der Tagung .hist 2006, I, hg. v. D. Burckhardt u. a., S. 141–157, http://edoc.hu-berlin.de/e_histfor/10_1/PDF/HistFor_2007-10_1.pdf [Stand 13.8.2007]

⁶ Borgmann, K., Elektronisches Publizieren – die Nutzerperspektive, in: Geschichte im Netz (wie Endn. 5), S. 158–171, hier S. 160.

⁷ Helmberger, P., Historische Rezensionen im Internet. Entwicklung – Probleme – Chancen, in: zeitenblicke 2 (2003), Abs. 3, www.zeitenblicke.de/2003/02/pdf/helmberger.pdf [Stand 13.8.2007]

⁸ Burckhardt, D., Historische Rezensionen Online. Der Aufbau einer Rezensionsdatenbank bei clio-online, in: Geschichte im Netz. Praxis, Chancen, Visionen. Beiträge der Tagung .hist 2006, II, hg. v. D. Burckhardt u. a., S. 271–278, hier S. 271; vgl. auch Mey, G., Elektronisches Publizieren – eine Chance für die Textsorte Rezension? Anmerkungen zur Nutzung des Internets als »scholarly review source«, in: Historical Social Research 29, 1 (2004), S. 144–172.

- ⁹ <http://library.fes.de/afs-online/fr-rezensionen.html>.
- ¹⁰ Von diesen Sorgen etwa Hohls, R.; Helmberger, P., H-Soz-u-Kult. Eine Bilanz nach drei Jahren, in: *Historical Social Research* 24, 3 (1999), S. 7–35, hier S. 15, http://hsr-trans.zhsf.uni-koeln.de/hsrretro/docs/artikel/hsr/hsr1999_485.pdf [Stand 13.8.2007].
- ¹¹ <http://h-net.msu.edu/cgi-bin/logbrowse.pl?trx=vx&list=h-soz-u-kult&month=9704&week=d&msg=RmkNkYaiXfwkhUbHkFnHdw&user=&pw>
- ¹² Zündorf, I., Internet-Zeitschriften zur Geschichte. Eine Bestandsaufnahme, in: *Geschichte und Neue Medien in Forschung, Archiven, Bibliotheken und Museen. Tagungsband.hist 2003*, hg. v. D. Burckhardt u.a., S. 263–279, hier S. 268–273, http://edoc.hu-berlin.de/histfor/7_1/PDF/HistFor_7-2003-1.pdf [Stand 13.8.2007]; einen ähnlichen Katalog für Informationsmittel im Netz generell entwickeln Gödert, W. u.a., *Evit@: Evaluation elektronischer Informationsmittel*, Köln 1999.
- ¹³ Allgemein Hohls, R.; Helmberger, P., H-Soz-u-Kult (wie Endn. 10); Hohls, R., H-Soz-u-Kult. Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften, in: *Historical Social Research* 29, 1 (2004), S. 212–232; Grothe, E., *Geschichte im Netz. Ausgewählte Fachinformationsmittel der Geschichtswissenschaft im World Wide Web* (2004), www.fbi.fh-koeln.de/institut/personen/roesch/Material_Roesch/seminararbeiten/Geschichte_im_Netz_Seminararbeit_Grothe.pdf [Stand 13.8.2007].
- ¹⁴ Hohls, R.; Helmberger, P., H-Soz-u-Kult (wie Endn. 10), S. 2.
- ¹⁵ Hohls, R. u.a., Editorial, in: *Historische Literatur* 1 (2003), http://edoc.hu-berlin.de/e_histlit/1/HTML/Editorial_2003-1.php [Stand 27.11.2007].
- ¹⁶ Vgl. den Kommentar von Klaus Graf in INETBIB vom 12.9.2003, www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/msg22274.html [Stand 27.11.2007].
- ¹⁷ Hohls, R.; Helmberger, P., H-Soz-u-Kult (wie Endn. 10), S. 3.
- ¹⁸ Hohls, R., H-Soz-u-Kult (wie Endn. 13), S. 215–217.
- ¹⁹ Hohls, R., H-Soz-u-Kult (wie Endn. 13), S. 223–227; Burckhard, D.; Hohls, R., Elektronisches Publizieren bei Clio-online. Erfahrungen und Perspektiven, in: *Bibliotheksdienst* 38, 5 (2004), S. 637–649, hier S. 644–648, www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte/digitale_biblio504.pdf [Stand 13.8.2007].
- ²⁰ Helmberger, P., Rezensionen (wie Endn. 7), Abs. 21.
- ²¹ Allgemein zu >sehepunkten<: Kaiser, M., Berichte über Web-Projekte (Historisches Seminar). Jahresbericht 2005 des Zentrums für Angewandte Informatik der Universität Köln, <http://uni-koeln.de/rrzk/dokumentation/jb/05/05.pdf> [Stand 13.8.2007]; Kaiser, M., Sehepunkte und Zeitenblicke – Entwicklungslinien nach einem halben Jahrzehnt des elektronischen Publizierens, in: *Geschichte im Netz* (wie Endn. 5), S. 111–124; Helmberger, P., Rezensionen (wie Endn. 7).
- ²² Kaiser, M., Berichte (wie Endn. 21), S. 251.
- ²³ Zu *historicum.net* Swiderski, J., Online-Fachinformation zur Geschichtswissenschaft am Beispiel von *historicum.net* (2006), www.fbi.fh-koeln.de/institut/personen/tappenbeck/material/Seminararbeit_MALISo6_Swiderski.pdf [Stand 13.8.2007]; zu den >zeitenblicken< Kaiser, M., Sehepunkte (wie Endn. 21).
- ²⁴ Vgl. die Überlegungen bei Kaiser, M., Sehepunkte (wie Endn. 21), S. 122 f.
- ²⁵ www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/foerderprogramm_elektronische_publikationen.pdf [Stand 11.8.2007].
- ²⁶ So der ursprüngliche Titelvorschlag Thomas Nipperdeys für seine Aufsatzsammlung »Gesellschaft, Kultur, Theorie« (Göttingen 1976). Den Herausgebern erschien er damals zu traditionalistisch.
- ²⁷ Zur Einteilung Plassmann, E.; Rösch, H. u.a., Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland, Wiesbaden 2006, S. 138–146; zu den Personalisierungsmöglichkeiten von Clio-Online Burckhard, D.; Winsmann, A., »Mein Clio – Personalisierung von Angeboten und Diensten, in: *Geschichte im Netz* (wie Endn. 8), S. 257–270.
- ²⁸ Angaben nach Burckhardt, D., Rezensionen (wie Endn. 8), S. 277; zu HRO außerdem Burckhardt, D., Historische Rezensionen Online – Eine thematische Suchmaschine von Clio-online, in: *Information. Wissenschaft und Praxis* 58, 3 (2007), S. 169–172.
- ²⁹ Burckhard, D.; Winsmann, M., Clio (wie Endn. 27), S. 258; allgemein Schmitt-Daun, S., MyLibrary-Systeme. Eine vergleichende Analyse personalisierter Bibliotheksdienste (2005), www.ib.hu-berlin.de/~kumlauf/handreichungen/h137/ [Stand 13.8.2007].
- ³⁰ Hohls, R.; Helmberger, P. (wie Endn. 10), H-Soz-u-Kult, S. 1.
- ³¹ Vgl. auch Kaiser, M., Sehepunkte (wie Endn. 21), S. 123.
- ³² Helmberger, P., Rezensionen (wie Endn. 7), Abs. 26.
- ³³ Süddeutsche Zeitung vom 2.5.2005, hier zitiert nach www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/msg27424.html; die betreffende Rezension unter <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2003-1-107> [Stand 12.8.2007].
- ³⁴ Vgl. den Kommentar von Borghild Niemann in INETBIB vom 6.5.2005, www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/msg27458.html [Stand 27.11.2007].
- ³⁵ Eberhardt, J., Angewandte Ethik. Zum moralischen Status des Catalogue Enrichment, in: LIBREAS 4 (2006), www.ib.hu-berlin.de/~libreas/libreas_neuausgabe4/003ebe.htm [Stand 13.8.2007].
- ³⁶ www.bibtip.de/index.html.

DER VERFASSER

Andreas Heinemann, M.A., ist Doktorand am Historischen Seminar der Universität Münster und absolviert den Magister-Studiengang am Institut für Informationswissenschaft, Fachhochschule Köln, Claviusstr. 1, 50678 Köln